

WIE VIEL CASH SOLLTE MAN HALTEN?

Die Gretchenfrage im Depot

Von Dr. Markus Elsässer

Wie verhält es sich mit den Investoren und ihrem Cash? Nun, engagierte Geldanleger sind immer auf der Suche nach Investment-Möglichkeiten. Liquide Mittel „rumliegen“ zu lassen, zumal ohne Zinsen, ist ihnen ein Dorn im Auge. Doch Cash ist wichtiger als Sie denken.

Im Verlauf des Lebens ist eines wichtig zu besitzen: immer genügend Cash. Zum einen, um ruhig schlafen zu können. Zum anderen, um mit einem Gefühl der inneren Unabhängigkeit agieren zu können.

Das gilt selbst für Angestellte, die einen festen Job haben und mit einem sicheren Jahreseinkommen kalkulieren können. Denken wir an folgende Szenarien:

- wer angstfrei, sich vom Arbeitgeber nicht alles bieten lassen will,
- wer Sorge hat, bei anstehenden Entlassungswellen seinen Namen auf der Liste zu finden,
- wer mutig über einen schwierigen Berufswechsel nachdenken möchte, um sich für die Zukunft zu rüsten,

der braucht eben eine klar definierte Cash-Reserve.

Als Faustregel setze ich bei Angestellten die Höhe der Liquiditätsreserve mit zwei Jahren „Haushaltsgeld“ inklusive Miete oder Hypothekenzinsen an. Damit sind die Dauerausgaben, die sich nicht vermeiden lassen, abgedeckt. Sonderausgaben, wie Urlaub oder Neuanschaffungen, werden nicht berücksichtigt. Diese kann man in der Krise streichen.

Aus meiner Erfahrung ist ein Cash-Puffer für zwei Jahre eine gute Größe. Wenn das Schicksal einen unerwartet trifft, kann es doch seine Zeit brauchen, bis man wieder auf die Vorderpfoten kommt. Das erste Halbjahr

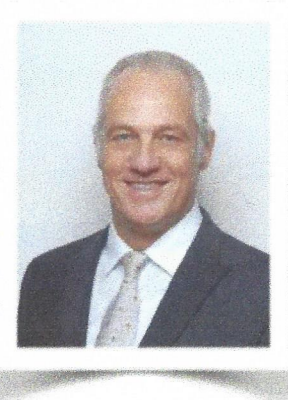
vergeht wie im Fluge. Abfindungszahlungen zu erstreiten kann sehr lange dauern. Neue Jobangebote lassen sich nicht erzwingen. Eine zwei Jahre Cash-Reserve ermöglicht einem eine psychologisch positive Haltung zu wahren. Und das ist kriegsentscheidend.

Bei Selbständigen erhöhe ich das Cash-Polster auf drei Durchschnitts-Jahreseinkommen. Damit übersteht man miese Geschäftsjahre, den plötzlichen Wegfall eines wichtigen Kunden, die Anlaufzeit für eine neue Business-Idee und man vermeidet unangenehme Gespräche mit seinem Banker.

Der andere Aspekt des Wertes von liquiden Mitteln zeigt sich beim klugen Investieren. Die wirklich einmaligen Gelegenheiten gibt es an sich nur in Megakrisen. Das Problem: Fast immer hat der Investor eben genau dann kein Cash. Das war schon immer so. Es ist ein alter Hut: ein Kaufmann ohne ein reichliches Cash-Polster ist ein unsicherer Kantonist.

Mein Fazit aus meiner langjährigen Börsenerfahrung: So mühsam es auch sein mag, bauen Sie zunächst Ihren Cash-Vorrat auf. Und erst danach investieren Sie in Aktien, Fonds oder andere Sachen. Entwickeln Sie einen Sparplan für den Cash-Aufbau.

Das Ziel: Ein aufgeräumtes Leben. Halten Sie das Steuerrad Ihres Lebens souverän in der Hand. Und dafür ist Cash die Basis.



Dr. Markus Elsässer

ist seit 1998 selbstständiger Investor und Fondsberater sowie Gründer der ME-Fonds, die er seit mehr als 14 Jahren betreut.